



Jannis (l.) und Mathieu in der Provence

Und fast jeden Tag gibt es ein Viergänge-Menü

Jannis Pickert – vierwöchiger Austausch mit Frankreich im Mai

Schüleraustausch Lyon – Vaihingen/Enz

Da wegen der Pandemie kein regulärer Austausch mit Frankreich in Klasse 8 stattfand, habe ich mich im Oktober 2021 bei dem Austauschprogramm 2x4 Wochen zwischen Baden-Württemberg und Frankreich beworben. Im Januar 2022 bekam ich Post von der deutsch-französischen Schülerbegegnungsstätte Breisach. Sie haben einen passenden Austauschschüler für mich gefunden, der auch 15 Jahre alt ist und gerne Fahrrad fährt. Die Freude war groß und unsere Eltern haben bald miteinander telefoniert, um die Zeitfenster für den gegenseitigen Austausch zu vereinbaren. Jeder von uns sollte drei Wochen die Schule besuchen und eine Woche Ferien mit der Gastfamilie verbringen.

Meine Gastfamilie

Matthieu ist sehr sportlich, fährt in seiner Freizeit Rennrad und spielt Rugby. Seine Eltern heißen François (Ingenieur) und Bénédicte (Logopädin). Sein großer Bruder studiert in Paris und seine große Schwester in Marseille.

Eine Woche Ferien in der Provence

Nachdem mich meine Eltern in Lyon der Gastfamilie übergeben hatten, waren wir direkt eine Woche in das Ferienhaus in der Provence gefahren. Dieses Ferienhaus ist ein bisschen anders als normale Ferienhäuser, da es ein ehemaliges Kühlhaus ist (Glacière). Es ist rund, rela-

tiv groß und tief. Während am FAG die Schule schon wieder angefangen hatte, sind wir dort viel gewandert, geklettert, gejoggt und auch im Mittelmeer, nahe Marseille baden gegangen. Man hatte einen unglaublich schönen Blick über die Berge und konnte die Ruhe in der mediterranen Vegetation genießen. Ab und zu kam ein dreibeiniger Fuchs vorbei, der sehr zutraulich war. Wir mussten dort beim Holzmachen mit anpacken, sowie die lange Holperstraße zum Haus pflegen.

Der Nachteil dieser Idylle war, dass man dort sehr schlechten Handy- und Internetempfang hatte und ich deshalb kaum Kontakt zu meiner Familie halten konnte.

Drei Wochen Schule in Lyon

Die erste Woche war sehr ungewohnt und anstrengend für mich, da es relativ große Unterschiede zwischen der Schule in Deutschland und Frankreich gibt. Dort beginnt die Schule erst um 8 Uhr und am Eingangstor wird eine Schulkarte von den „Surveillants“ kontrolliert, bevor die Klasse sich in einer Zweierreihe aufstellt und darauf wartet, vom Lehrer abgeholt zu werden. Außerdem gehen die Stunden dort 55 Minuten lang. Vormittags hat man vier Stunden Unterricht, dann 1,5 Stunden Mittagspause und dann nochmal drei Stunden bis um 17 Uhr. Nur mittwochs endet die Schule um 12 Uhr Schule und nachmittags hat man Zeit für das Hobby.

In den Pausen ist es deutlich lauter als bei uns, weil es nur einen Schulhof gibt, der relativ klein und ummauert ist und alle Klassen so viel näher beieinander sind. Der Lärmpegel hat es mir anfangs ziemlich erschwert, den Pausengesprächen zu folgen. Überrascht hat mich, dass man immer noch viele Nazi-Witze über Deutsche macht.

Freizeit in Lyon

Da die Schule bis 17 Uhr geht, hat man wenig Freizeit. Trotzdem sind Mathieu und ich abends oft noch Rennradfahren in Lyon gewesen. Die Wohnung war nur zehn Minuten mit dem Rad von der Innenstadt entfernt und wir konnten an den beiden Flüssen Rhône und Saône vorbei auf den Fourvière-Hügel zur Basilique Notre-Dame de Fourvière fahren. Von diesem Wahrzeichen Lyons kann man über die ganze Stadt blicken. Außerdem haben wir abends manchmal mit Freunden oder zu zweit Rugby gespielt. Rugby ist eine sehr beliebte und bedeutende Sportart in Lyon. Da es sehr warm war, waren wir auch oft im Freibad und an einem See in den Bergen.

Da Mathieu für seinen mittleren Abschluss (Brevet) lernen musste, haben seine Eltern auch viel mit mir unternommen, wie z. B. Kino, Klavierkonzert, Museum.

Essen in Frankreich

Bénédicte hat immer sehr lecker gekocht und es gab eigentlich täglich ein Vier-Gänge-Menü: Salat – Hauptspeise – Dessert – Käse. Besonders gut gefallen hat mir der Brauch des „Goûter“ (Nachmittagssnacks nach der Schule), der den Hunger nach der Schule bis zum späten Abendessen gegen 21:30 Uhr füllen sollte.

Die französische Sprache

Anfangs war es unglaublich schwierig die Sprache zu verstehen, weil alle sehr undeutlich und schnell gesprochen haben. Irgendwann habe ich nur noch gelächelt und genickt und war ziemlich müde von dem vielen Input. Doch nach der ersten Woche in der Provence verstand ich schon deutlich mehr innerhalb der Familie. Dabei half mir auch ein kleines Heft, in das ich alles Wichtige reingeschrieben habe. Ab der zweiten Woche hatte die Familie ein Sprechtempo gefunden, in dem ich sie gut verstehen konnte. Den Lehrern in der Schule zu folgen, erwies sich als deutlich schwieriger. Ab der dritten Woche konnte ich mich zunehmend an den Gesprächen beteiligen und habe meine eigenen Fortschritte wahrgenommen.

Rückblick

Ich hatte eine sehr schöne, abwechslungsreiche Zeit in Lyon. Jeden Tag fallen mir Erlebnisse und Begegnungen ein, die mich dort geprägt haben. Und manchmal kommen einfach französische Sätze in meinen Kopf und ich habe Lust Französisch zu sprechen. Ich freue mich schon darauf, Mathieu im Oktober mein Zuhause, meine Schule, und Vaihingen zu zeigen.